

INHALT

AM MAIN UND IN DER WELT – EINE HOMMAGE	19
MESSEN · BÖRSEN · ZEITEN	25
<i>Messen waren die Grundlage von allem, was dann gekommen ist – Woran erkennt man eine Börse? Und wie ihr Alter? – Eine kleine europäische Börsenversammlung unter der besonderen Berücksichtigung von Antwerpen und Amsterdam – Ein Exkurs in das Koordinatennetz der Geschichte zu der Zeit, in der die Frankfurter Börse gegründet worden ist</i>	
WENN IN FRANKFURT MESSE GEHALTEN WURDE . . .	28
<i>Es begann recht bescheiden und wurde sehr eindrucksvoll, nicht nur weil Frankfurt die Stadt der Könige und Kaiser war – Was der Platz am Main für die Kölner bedeutete</i>	
DITTA DI BURSA	31
<i>Mit dem Wechsel, diesem ältesten und wichtigsten Kulturpapier der Kaufleute, wurden Messen zu Börsen für den Geld- und Kapitalverkehr</i>	
WIE FRANKFURT GELDMARKT WURDE	32
<i>Münzen, Wechsel und Depositos als Infrastruktur – Die früheste Bank in Deutschland: Der »Wessil«</i>	
DIE GUNST EINER SCHRECKLICHEN STUNDE	35
<i>Europa in den Stürmen der Gegenreformation – Die Tortur der Niederlande und was das Schicksal Antwerpens für Frankfurt bedeutete – Über das zeitgemäße Glaubensbekenntnis der Reformierten – Die Struktur Frankfurts verändert sich</i>	
9. SEPTEMBER 1585	41
<i>Nürnberger Kaufleute ergreifen die Initiative zu einem Münzvergleich, mit dem die Frankfurter Börse beginnt, und der Rat der Stadt gibt seinen Segen – Spannungen beschäftigen die Kaufmannschaft</i>	

IM 17. JAHRHUNDERT

DAS ZEITALTER: DIE UMWÄLZUNGEN WERDEN VERARBEITET	46
<i>Die atlantische Dimension und, nach dem Dreißigjährigen Krieg, Hegemonialpolitik in Europa – Am Beginn von Aufklärung und Merkantilismus – Frankfurter Zugewinne</i>	
DAS SCHWIERIGE PROBLEM DER SELBSTVERWALTUNG	47
<i>In Frankfurt war alles anders</i>	
KONFLIKTZONEN	47
<i>Der unentwegte Maklerstreit und die Schwierigkeit, zu einer Wechselordnung zu kommen</i>	
IM HAUS BRAUNFELS	51
<i>Nach über hundert Jahren ein Börsendomizil und der Beginn einer Börsenverwaltung</i>	

IM 18. JAHRHUNDERT

DAS ZEITALTER: AUFKLÄRUNG UND MERKANTILISMUS	53
<i>Die Doktrin der Machbarkeit und der Glaube an den Fortschritt – Englands Aufstieg als Kolonialmacht – Mit Adam Smith gegen den Rest der Welt – Frankfurts Börse: low profile</i>	
DIE BÖRSENVORSTEHER	54
<i>Beinahe eine Behörde – Frankfurt tritt der österreichischen Münzkonvention bei</i>	
DER KURSZETTEL	55
<i>Ein kleines Kapitel Futterneid</i>	
VOM PERSONALKREDIT ZUR STAATSANLEIHE	57
<i>Aus der Geschichte der Staatsverschuldung: Bankiers, Bancos, Hofbankiers – Steuern und Anleihen als finanzielle Grundlagen der Machtentfaltung moderner Staaten und ein merkantilistisches Streiflicht</i>	
DIE ZUKUNFT HAT BEGONNEN: GEBRÜDER BETHMANN	58
<i>Frankfurt begründet seine führende Rolle im modernen Staatskredit – Drei Anleihen als historische Daten – Lob der Partialobligation mit einem Ausflug in die Gegenwart des Euromarktes – Das Haus Bethmann als Anleihebankier des Wiener Hofes</i>	

Ins Zeitalter der Konsortien – Preußen wendet sich an Metzler – Über Anleihebedingungen und Bankiersnutzen – Das Rechnungamt als »back office« – Die ersten Effektenkursblätter

IM 19. JAHRHUNDERT

DAS ZEITALTER: DIE INDUSTRIELLE UND DIE FINANZIELLE REVOLUTION

67

Von Napoleon über die Reichsgründung zum Weltkrieg – Wirtschaftskonjunkturen und Wandlungen im Staatsverständnis – Aufschwung im Zeichen von Unternehmer-Dynamik – Der Effektenkapitalismus und Frankfurts Inselstolz – Die Sommervillen des immer noch geteiltten Patriziats

DER FÜNEARMIGE TYCOON

70

Die Frankfurter Juden – Rothschilds Aufstieg beginnt mit Friedrich Städel und des Landgrafen Hilfe – Nach dem Imperator Napoleon der Imperator Mayer Amschel: Die Wende kam 1815 – Europäische Geldvermittlung im größten Stil – Der Frankfurter Börsenmythos Rothschild

BIS 1826

DER BEGINN DER FRANKFURTER FONDSBÖRSE

76

Der Markt mit und nach Napoleon – Das Massenelend österreichischer Staatsanleihen: Metalliques – Rothschild und Bethmann – Anmerkungen über Papiergeld und die Geldwirtschaft in Frankfurt

DER MARKT GEWINNT VIELFALT UND FASSON

79

Frankfurts Weg ins internationale Effektengeschäft: Emissionen, Arbitrage, Spekulation; der Kurszettel füllt sich – Die Effektensocietät, eine aussichtsreiche Neuerung – Lotterieleihen und andere Spezialitäten von größter Popularität

UNTER DAS DACH DER HANDELSKAMMER

82

Mit der Gründung der Handelskammer erhält die Börse zwar noch kein Haus, aber einen öffentlichen Status – Eine sehr frankfurterische Abfolge

1826 – 1850

IM NEUEN HAUS

83

Immer noch »open air« – Ein großer Augenblick: Der Neubau am Paulsplatz für Börse und Kammer

DIE SCHWIERIGE GEBURT EINES KURSBLATTES	85
<i>Die neue Börsenordnung enthält einen merkwürdigen Satz, der Folge und Ausgangspunkt eines langen Streitens ist, das in einer Maklersyndikatsordnung noch nicht ganz sein Ende findet – Sulzbach vs. Maklersyndikat – Reflexe des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches</i>	
DIE SIGNATUR DER FRANKFURTER BÖRSE	88
<i>Das »solide Frankfurt« und die Euphorie des Zeitalters – Berlin macht zunehmend von sich reden – Frankfurt und die Krisen von 1826 bis 1848 – Rothschilds Übermacht – Zunehmende Vielfalt auf dem Kurszettel – Unbehagen über die Ausrichtung auf Wien – Die florierende Effektsocietät – Ein Frankfurter Grundirrtum</i>	
1850 – 1871	
DIE DEMOKRATISIERUNG DES KAPITALS	96
<i>Ein Kapitel über Banken in und um Frankfurt – Vom »Enrichissez-vous!« des Bürgerkönigs zum Crédit Mobilier: Die neue Ära im Bankgeschäft beschleunigt auf dem Wege über Darmstadt den Gang der Dinge in Frankfurt, wo der Fortschritt über 60 Jahre lang diskutiert worden war – Die Frankfurter Bank als Kontrastgründung und als Frankfurts Konzession an die Rechtsform der AG – Industriebanken in Deutschland, Bankiers in Frankfurt – Europas pompöses Selbstbewußtsein</i>	
KRISEN-JAHRE	102
<i>Eine Reihe politischer Krisen und ein Wirtschaftszusammenbruch in zwei Jahrzehnten des Aufschwungs von Wirtschaft und Börse – Der große Krach von 1857 ging von Amerika aus, dessen Eisenbahnbau weitgehend in Frankfurt finanziert wurde – Bewegungen im Anlageinteresse der Kapitalisten und Fragen der Wertpapierzulassung und der Prospekthaftung als Ausgangspunkt für das Entstehen der Finanzpresse – Die Frankfurter Zeitungen und das Maklerkursblatt</i>	
WIEN ADIEU, WELCOME NEW YORK	107
<i>Die besondere Verbindung Frankfurt/New York und die Finanzierung der Nordstaaten im amerikanischen Bürgerkrieg im Tausch gegen österreichische Staatsanleihen: Glück und Dank der süddeutschen Klientel – Frankfurt als Tor des deutschen Kapitalexports</i>	
PREUSSISCHES WELTTHEATER	108
<i>Wie Frankfurts Börse den Krieg von 1866 erlebte – Umschichtungen auf dem Kurszettel seit 1860 – Rothschild verliert ein Monopol an Hansemann in Berlin: Das Preußenkonsortium modernisiert den Staatskredit – Frankfurt oder der Gulden im Talerland</i>	
FRAGEN AN DIE ZUKUNFT	111
<i>Der Schatten Berlins auf Frankfurts Hinterland: Anleger und Kreditnehmer in Südwestdeutschland werden von den Großbanken entdeckt, und umgekehrt – Ein freundliches, aber unruhiges Börsenklima mit Banken, die im Gelde schwimmen</i>	

Der Krieg von 1870/71 trifft die Frankfurter Börse im ungeeignetsten Augenblick – Die Frankfurter Bank und Frankfurter Bankiers bestehen eine Herausforderung: Panik und Geldnot an der Börse – Die Reichsgründung als Folgedatum, Frankfurt als deutsches Symbol – Vom Gulden zur Mark

1871 – 1894

GRÜNDERBOOM UND GRÜNDERKRISE

117

Nicht vom Gold allein . . . – Agios und Agiotage – Frankfurt bewahrte seinen Charakter – Bei Bankgründungen zurückhaltend – Das Debakel kam aus Wien und dann aus mehreren Richtungen

JAHRE DES ÜBERGANGS

122

Vom Nutzen angelegten Kapitals und dem Sinken des Geldwertes beim Ausbleiben der Teuerung – Banken und Eisenbahnen auf dem Frankfurter Kurszettel – Die Frankfurter hielten sich für klüger als sie waren

DIE RESIDENZ

124

Wie die Frankfurter mit der Zeit gingen und ihrer Börse ein prachtvolles Haus bauten

NACH ZINSEN DRÄNGT, AN ZINSEN HÄNGT . . .

127

Zinsrückgang und Konversionen lenken den Blick ins Ausland, wo manches Engagement leichtsinnig eingegangen wird – Russen-Hysterie und St. Petersburger Ausländerkuponsteuer – Von Kanonenbooten und Getreidezehnten – Der Bontoux-Krach und die Frankfurter Effekten-Sozietät

DIE TÜREN ÖFFNEN SICH: AKTIEN UND INDUSTRIE IN FRANKFURT

131

Die Felder der Börse und ihre Bewässerung – Der Blick auf Berlin: Frankfurts 80er Jahre – Wie sich zur Zeit des Oberbürgermeisters Adickes die Identität der Stadt veränderte und ihre Börse dabei Schritt hielt – Sulzbach und Hauck

HAUSSE UND BAISSÉ

134

Mit den Montanen fing es an und bei den Auslandsrisiken wurde es ernst – Börse wie im Bilderbuch

1894 – 1918

DIE GUTE ALTE ZEIT

137

Der Aufstieg Deutschlands und Amerika von Vanderbilt bis Wall Street – Hie Marx, hie Stumm, und was man in Frankfurt davon hielt – Die hiesige Art reich zu sein – Emissionen, Zinsen und Renditen – Kapital und Kapitalexport

DER ELAN VITAL DER DEUTSCHEN GROSSBANKEN	141
<i>Die deutschen Banken als Gesamtkunstwerk für Industrie und Finanz: Sie haben bestimmt, was Kapital war – Stichwort Exportkapitalismus – Kapitalmarkt und Kreditgeschäft; das Beispiel Philipp Holzmann – Der Platz, den die Börse hatte – Konzentration als deutscher Weg zur Größe</i>	
DOCH MIT DES GESETZES MÄCHTEN IST JETZT EIN EW'GER BUND ZU FLECHTEN	146
<i>Börsenfeindschaft als Ratgeber: Wie es zum Börsengesetz von 1896 kam – Verbote fördern die Konzentration – Sonderfall Frankfurter Abendbörse – Die Stellung der Börsen im Staat war jetzt klar, aber wichtige Details mußten geklärt werden – Die Börsenumsatzsteuer und andere Beschwerden</i>	
DIE KRÄFTE LASSEN NACH: BANKIERS UND BANKEN IN FRANKFURT	151
<i>Für die Finanzierung von Investitionen galten die alten Muster der Handelsfinanzierung: In dieser Herde war gut jagen. Der Weg der Großbanken an den Main bringt Mutationen in den Beziehungen zum Hinterland – Das stille Ende des Hauses Rothschild</i>	
DIE BÖRSE DER »RENTNERSTADT« FRANKFURT	153
<i>Die internationale Schuldentilgung paßte nicht ins Frankfurter Konzept – Wie sieht eine Weltbörse aus? – Der hiesige homo oeconomicus und sein klein gewordenes Reich – Ohne kräftige Kulisse hatte die Frankfurter Börse den Blick auf Berlin gerichtet – Privatkonten, Reports, Devisen; Skizzen aus dem Frankfurter Handel</i>	
BÖRSENFAVORITEN KOHLE, STAHL, ELEKTROTECHNIK	159
<i>Der Druck des Börsengesetzes – Als der Siegeszug der Elektrotechnik den Geniestreich Finanztrust hervorbrachte, begann mit dem Automobil eine neue Manufaktur – Kurswende im Zeichen von Kohle und Stahl, nebst anderem, was der Börse zu schaffen machte – Die Jahre vor dem Ende</i>	
IN EUROPA GEHEN DIE LICHTER AUS	164
<i>Die »finanzielle Kriegsbereitschaft« als Wille und Vorstellung, doch nicht als Weg – Gold gab man »für Eisen« – Rudimentäre Börsen – Auslandseffekten werden versilbert: Das Ende</i>	
<h2>IM 20. JAHRHUNDERT</h2>	
DAS ZEITALTER: CHAOS UND KOOPERATION	168
<i>Dieses Jahrhundert hat seine Spannweite dadurch erhalten, daß Amerika sich Europa zuwandte, was das Ende der traditionellen Großmachtrivalitäten besiegelte und den Dualismus zweier Supermächte weltbestimmend werden ließ – Vom Liberalismus zum Wohlfahrtsstaat und andere Veränderungen unseres Bewußtseins – Der Internationale Währungsfonds als Strategie des Gleichgewichts und die Euromärkte als Projektion des historischen Selbstverständnisses deutscher Großbanken – Des Deutschen Vaterland – Die Rekommerzialisierung Frankfurts und die merkwürdigen Erlebnisse der Stadt dabei</i>	

ALS DIE GELDFLUT STIEG	170
<i>Die Inflation, das unbekannte Wesen – Die Metamorphose der Aktie vom Ertrags- zum Sachwert – Je schlechter die Mark, desto toller die Börse: »Katastrophenhausse«, »Goldanschaffungswert« und Machtkäufe – Kapitalverwässerung, um die »Überfülle von Gewinnen« zu verdecken – Anleihebesitzer als Sozialfälle – Der Ruhrkampf machte die Inflation zum Inferno</i>	
DAS GANZE HALT	176
<i>Die Stabilisierung vollzog sich in vier Abschnitten von der Rentenmark über einen Kreditstopp und den Dawesplan zur Reichsmark</i>	
DIE GOLDENEN JAHRE, DIE BANK UND DIE BÖRSE	178
<i>Ein Jahr fünf, in dem die Reichsbank zwischen Geld- und Kapitalmarkt ein neues Selbstverständnis entwickelte, die Industrie in lebhaft Bewegung geriet und die Börsen Höhen und Abgründe erlebten – Der Schwarze Freitag – Ein Abschnitt zwischen zwei Katastrophen</i>	
DAS UNWETTER	185
<i>Die Eskalation des New Yorker Börsenkrachs zur Weltwirtschaftskrise und deren Zuspitzung in der deutschen Bankenkrise führten zu Rettungsversuchen, die die Weimarer Republik zerstörten – Die deutsche Automobilindustrie war auf das Debakel denkbar schlecht vorbereitet – Die Börsen in jener Zeit und Frankfurts etwas unvermittelte Zuversicht</i>	
ALS WIR »VOLKSGENOSSEN« WURDEN	191
<i>Hitler als Adept und Motor – Wieder ein Reichsbank-Wandel und was das »Führerprinzip« sonst noch bedeutete – Methoden, Stationen und Ziele des Wirtschaftsaufschwungs</i>	
DER DEGRADIERTE MARKT	194
<i>Konversionen leiten eine neue Finanzierungsmechanik auf der Grundlage umfassender Lenkung ein – Ein Kanon von Geldschöpfung und Geldabschöpfung und die Schattenexistenz der Börsen – Wie der Kapitalmarkt gestoppt wurde – Das traurige Ende des Bank- und Börsenplatzes Frankfurt und die Behandlung seiner jüdischen Bürger</i>	
DEN KRIEG VERLOREN / DIE ZUKUNFT GEWONNEN: DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND	198
<i>Das Besondere des westdeutschen Staates und der eindrucksvolle Prozeß seiner internationalen Assoziierung – Über die Grundlagen und das Ende des Wirtschaftswunders</i>	
DIE NÖTE DER ERSTEN STUNDE	200
<i>Der Wiederbeginn der Frankfurter Börse und die Wege der Wertpapierbereinigung</i>	
NEUN JAHRE KAPITALMARKT-DIRIGISMUS – DIE BÖRSEN BIS 1954	203
<i>Gestoppte Kurse und gestoppte Dividenden, Kapitalverkehrsausschuß, Entflechtungen, Kontrollen, Investitionshilfe, Kapitalmarktförderungsgesetz – Währungsreform und Kapitalumstellungen, Bemühungen um den Rentenmarkt – Die Wiederkehr der Devisenbörse</i>	

IM FREIEN FAHRWASSER – DIE BÖRSEN VON 1955 BIS 1957	207
<i>An den Börsen entfalten sich die Marktkräfte mit Kapitalerhöhungen und Kurssteigerungen – Am Rentenmarkt bringt der »Bosch-Typ« einen Durchbruch – Der große Frankfurter Börsensaal wird wieder bezogen</i>	
STURM UND DRANG – DIE BÖRSEN VON 1958 BIS 1960	210
<i>Nach den »Adenauer-Wahlen« eine dreijährige Superhausse mit den Segnungen der Kleinen Aktienrechtsreform und großen Auslandskäufen – Die Bundesbank stellt sich auf eine neue außenwirtschaftliche Lage ein</i>	
LICHT UND SCHATTEN – DIE BÖRSEN VON 1961 BIS 1966	213
<i>Innen und außen ein schwieriges Klima – DM-Aufwertung, Ausländerkuponsteuer, Volksaktien, Unternehmenskonzentration – Eine »Umwertung aller Werte« an der Börse und die Große Aktienrechtsreform – Rezession und Regierungswechsel; Schiller kommt</i>	
DIE GELDMARKTABHÄNGIGKEIT DES KAPITALMARKTES UND WAS DIE ZEIT NOCH BEWEGTE	217
<i>Dieses Kapitel handelt von der Schwierigkeit, den Kapitalmarkt zurückzugewinnen und von der Rolle der Banken sowie der Bundesbank dabei; es berichtet von Aktionären und Aktiengesellschaften, vom Ende der Industrieobligation und von der Bedeutung des Schuldscheindarlehens sowie von Aufstieg und Ende des Maklers Münemann</i>	
ZWISCHEN ZWEI KRISEN – DIE BÖRSEN VON 1967 BIS 1973	222
<i>Vom Konjunktüreinbruch zum Ölpreisschock: Die letzten Jahre einer goldenen Zeit im Kampf gegen die importierte Inflation auf dem Weg zu flexiblen Wechselkursen – Das Problem der Marktbreite – Wie sich die Börsenreform entwickelte und wesentliche Neuerungen auch für das Geschäft brachte: Optionshandel und Umsatzpublizität im beginnenden EDV-Zeitalter, das von Frankfurt angeführt wird – Die Großbanken richten ihr Geschäft neu aus</i>	
VOM ERSTEN ZUM ZWEITEN ÖLPREISSCHOCK – DIE BÖRSEN VON 1974 BIS 1978	231
<i>In der weltwirtschaftlichen Klimawende – Schwer atmende Börsen im Wechsel von Rezessions- und Inflationsbekämpfung bei nach unten gerichtetem Zinstrend – Weiter auf dem Weg der Börsenreform: Insiderchlinien, Rationalisierung, Gesetznovelle – Die Körperschaftsteuerreform als Erfolgserlebnis nach mehr als zwei Jahrzehnten – Amerikas Zinsen steigen und die Folgen bei uns</i>	
EINE PHASE DEUTSCHER POLITIK BRICHT AB – DIE BÖRSEN VON 1979 BIS 1982	237
<i>Die sozialliberale Koalition geht bei wachsendem Vertrauensverlust in der schwersten Wirtschaftskrise seit fünfzig Jahren ihrem Ende entgegen, während der zweite Ölpreisschock in ein Zeitalter der Inflationsbekämpfung mit extrem hohen Dollarzinsen führt, was monetäre Verwerfungen und bei den Banken ein Zinsänderungsrisiko zur Folge hat – Die siebziger Jahre im Spiegel der Frankfurter Börsenberichte</i>	

Der Regierungswechsel und ein Exportboom infolge der Dollarhausse führen in ein »Jahr der Aktie«, das Auftakt eines dauerhaft guten Börsenklimas und einer Wende auf den Börsenkurszetteln wurde: Erstmals seit dem Kriege überwiegen die Zugänge von Börsengesellschaften die Abgänge – Ein Gesetzentwurf zum Ausbau der Börsenorganisation und ein großer Fortschritt im ganz auf Frankfurt konzentrierten Optionshandel – Der Realzins steigt auf 5½ % – Das Ende der Ausländerkuponsteuer

DER WEG AN DIE BÖRSE ODER DAS UNTERSCHWELIGE GEDÄCHTNIS
DER BANKEN

245

Die Diskrepanz zwischen der Eigenkapitalschwäche in der Wirtschaft und der reichlichen Verfügbarkeit von privater Ersparnis bei den Banken führt in der ersten Hälfte der achtziger Jahre zu einem neuen Kapitalmarktkonsens – Kreditbanker, Wertpapierbanker und Investmentbanker – Vom Sinn der Börse und von ihrer Aufgabe bei der Selektion des Unternehmenswachstums

DIE METROPOLE

247

Der Banken- und Börsenplatz Frankfurt ist nicht das alte Berlin und auch nicht das alte Frankfurt – Börsenplatz Bundesrepublik?

LITERATURVERZEICHNIS

252